

Münster i.W., Himmelreichallee 43, 2. Juni 1928

An die Herren (alphabetisch geordnet)
Pfarrer Oskar Grether und Pfarrer Karl Nold

Werteste Freunde und Gönner in Augsburg!

Nicht wahr, Sie nehmen es mir nicht krumm, wenn ich mir erlaube, Ihre freundlichen und aufschlussreichen Sendschreiben zu meinem Geburtstag hiemit samthaft, an das "kollektive Wir" mich richtend, wie mein Herr Kollege Stählin sagen würde, zu beantworten und zu verdanken. Es geht mir immer ganz besonders nahe, wenn solche Grüsse aus der Front des Pfarramts zu mir kommen von solchen die ich noch eben im Hörsaal vor mir zu haben meinte und die nun bereits als im Ernstfall zu Jungen und Alten zu reden und immer wieder zu reden haben in der Situation, die ja gut genug kenne und die ich doch wenn ich sie heute wieder selber und direkt auf mich zu nehmen hätte sicher nicht als weniger schwierig empfinden würde, als es Ihnen jetzt gehen mag. Ich bin Ihnen ja dankbar, wenn sie mir sagen können, dass das was Sie bei mir lernen wenigstens "irgendwie" eine Vorbereitung auf die Mühsal war, in der Sie jetzt stehen, aber ich weiss gut genug, was für ein goteskes Verhältnis zwischen Kollegenheit und selbst zu erfüllender Wirklichkeit sich unter allen Umständen immer wieder einstellen wird. - Kann man nur froh und dankbar sein, dass Sie es eben trotz Alledem wagen und keine Künste machen, um sich um die Aufgabe zu drücken und dann mit Ihnen selbst hoffen, dass das Wagen, wenn auch "als durchs Feuer" nicht ganz ohne Verletzung sein möchte. Glauben Sie nur dass ich immer wieder bereit sein werde, aufzuhorchen wenn Sie mir von Ihrer Arbeit erzählen wollen. Es geht mir doppelt nahe: weil ich mich aus eigener Erfahrung so gut in Alles versetzen kann und weil ich mich wirklich - Sie werden mir das nicht übel nehmen - immer auch ein wenig mitverantwortlich fühlen werde da wo einer von denen die (wie Herr Nold so schön sagt) die bewusste Weisheit "mit Löffeln gefressen haben" nun wirklich auf die Menschheit losgelassen wird. - Und Ihnen "eiden sehe ich jedenfalls mit grösstem Vertrauen zu, das können Sie mir schon glauben. Und wenn Ihnen die ganze Geschichte in gewissen Augenblicken über ist, dann denken sie daran, dass es solche Empfindungen wahrlich auch in der Steppe, wo ich mein scheinbar gesicherteres Wesen treibe, giebt, dass ich manchmal alles Andere sein möchte, als "Karl Barth" und Alles Andere tun, als nun noch zwei Bände Dogmatik schreiben, über die ja auf Erden in der Hauptsache doch nur gezankt und im Himmel sicher missbilligend gelächelt wird. Und dann muss es eben doch wieder sein und das ist wahrscheinlich das beste was es giebt unter der Sonne, dass man so einfach in Marsch gesetzt ist und gar nicht lange fragen kann, ob man lieber etw. Anderes möchte. - Hier ist, wie Sie richtig gehört haben, Ethik an der Tagesordnung. Ich werde mich aber hüten, in Zw.d.Z. etwas davon verlauten zu lassen. Zu mehr als zu ein paar grossen Pinselstrichen langt es ja in einem kurzen Sommersemester ohnehin nicht und ich weiss wirklich nicht, ob ich es da je zu viel mehr als zu ein paar grossen Strichen bringen werde. Die ethische Kleinmalerei, die ich in den um mich verstreuten gedruckten Büchern sich breit machen sehe, schaut mich sogar bei einem Schlatter so verzweifelt zufällig und bedingt an, dass ich mich ernstlich frage, ob es irgend einen Wert hätte, nun z.B. theologisch zu begründen, wie man in den Reichstag wählen müsse u. dgl. mehr. Aber vielleicht werde ich bei Gelegenheit doch ein paar derartige Ausfälle machen müssen. - Lieber Herr Grether, ich hörte nun schon von verschiedenen Seiten, was für eine schöne Gabe der Nachahmung Sie vom Schöpfer empfangen haben und dass Sie auch mich nicht ungeschickt darstellen können. Wie schade, dass Sie mir selbst diesen Film nie vorgeführt haben. Erlassen Sie sich darauf, dass ich Sie das nächste Mal, wenn wir uns sehen - und wenn Sie bis dahin Dekan od. dgl. geworden sein sollten, darauf anreden und Ihnen eine kleine Vorführung nicht ersparen werde. Giebt es diesen Sommer keine Reisen in den Norden? Ich bin den ganzen Sommer allein hier, da meine Frau einmal eine gründlichen Schweizer Sommer haben sollte und bin für durchreisende und rastende auswärtige ~~Kollegen~~ Gelehrte jederzeit bereit. Nun noch zwei Bitten: Können Sie mir die Adresse von Wolfgang Trillhaas mitteilen? Er ist längst reif dafür einen Brief von mir zu bekommen, ich habe aber einen Brief von ihm mit seiner Adresse wie es scheint hoffnungslos verlegt. Können Sie mir die Adresse von Hans Bayer sagen? Ich hörte so trauriges von seinem Gesundheitszustand und würde ihm auch gern ein Wort zukommen lassen. Valette, amici, der 3. Juni ist bereits angebrochen und ich muss Sie bitten mich zu beurlauben.

Ihr alter